Laudatio für Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Rolf-Torsten Kramer

Es ist dem Vorstand eine große Freude, Frau Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen und damit ihre Leistungen für die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zu würdigen.

Frau Friebertshäuser hat an der Universität Marburg Erziehungswissenschaft, Soziologie und Psychologie studiert und 1985 den Abschluss als Diplompädagogin erworben. Von 1988 bis 1991 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem vielbeachteten Forschungsprojekt zur Hochschulsozialisation „Studium und Biographie", das von Prof. Dr. Jürgen Zinnecker geleitet wurde. Aus diesem Projektkontext heraus hat Frau Friebertshäuser 1992 mit einer Arbeit zum Thema „Übergangsphase Studienbeginn. Eine Feldstudie über Riten der Initiation in eine studentische Fachkultur" promoviert. Diese qualitative Studie gehörte mit der Verbindung ethnologischer, kulturanthropologischer und kultursoziologischer Perspektiven zu den herausragenden Forschungsleistungen während meines eigenen Studiums der Erziehungswissenschaft in den 1990er Jahren und es ist bis heute eine vieldiskutierte und anregende Referenz geblieben. In ihrer wissenschaftlichen Weiterqualifikation, die durch Stipendien der DFG und der Universität Magdeburg unterstützt und von ersten übernommenen Gast- und Vertretungsprofessuren begleitet wurde, habilitierte Frau Friebertshäuser 2001 mit einer Arbeit zur ethnographischen Feldforschung und zu Kulturanalysen in der Erziehungswissenschaft. Im selben Jahr erfolgte ein erster Ruf auf eine Professur an die Universität/Hochschule Vechta. 2002 nahm Frau Friebertshäuser dann den Ruf auf eine Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main an, an der sie bis heute tätig ist.

Frau Friebertshäuser hat sich vielfältig in Diskurse und Forschungsaktivitäten der Erziehungswissenschaft eingebracht. Zu ihren Schwerpunkten zählen die Geschlechterforschung, die Hochschulforschung, die Jugend- und Schulforschung, Statuspassagen und Rituale in lebenslauf- und biographietheoretischer Perspektive sowie qualitative Forschungsmethoden und ethnographische Feldforschung. Dazu sollen kurz einzelne Schlaglichter auf die umfassende Publikationstätigkeit geworfen werden. Zum Schwerpunkt der Statuspassagen und Initiationsriten möchte ich neben der schon genannten Promotionsschrift von 1992, die für den Bereich der sozialisationstheoretischen Hochschulforschung nach wie vor eine Benchmark darstellt, auf den Beitrag „Statuspassagen und Initiationsrituale im Lebenslauf" in einem Studienbuch zu „Sozialisa-

 https://doi.org/10.3224/ezw.v33i1.10

tion – Lebenslauf – Biographie“ von 2009 hinweisen, in dem kulturanthropologische und kulturtheoretische Ansätze gebündelt und für aktuelle Forschungsfragen anschlussfähig gemacht werden. Insgesamt kann für die Übergangsforschung der 2021 von Frau Friebertshäuser mit Kolleginnen und Kollegen neu herausgegebene Band 3 in der Reihe „Doing Transitions“ exemplarisch genannt werden, der auf einem aktuell geförderten gleichnamigen DFG-Graduiertenkolleg beruht. Einschlägig und sehr anregend sind auch die Beiträge im Bereich der Jugend- und Schulforschung, z. B. in Aufsätzen in 2010, die Körperlichkeit und Beziehungen in der Schule ethnographisch in den Blick nehmen und die Inszenierungstechniken Jugendlicher im Sinne eigenlogischer Peerwelten mit den statushierarchisierenden Logiken der Schule (hier der Hauptschule) verbinden. Die kulturtheoretischen Bezüge wurden aber auch vielfach für eine kritisch-reflexive Betrachtung der Erziehungswissenschaft als Disziplin selbst fruchtbar gemacht, wie es u. a. in dem wiederum breit wahrgenommenen mit Kollegen herausgegebenen Band „Reflexive Erziehungswissenschaft“ zu finden ist. Und schließlich – ein letztes Schlaglicht – darf das mit Annedore Prengel 1997 herausgegebene „Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft“ nicht unerwähnt bleiben. Dieses Handbuch zu qualitativen Forschungszugängen, das mittlerweile vielfach neu aufgelegt und aktualisiert wurde, hat Generationen junger Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler in ihren eigenen Auseinandersetzungen mit Forschungsmethoden und bei der Schärfung der jeweils gewählten Verfahren und deren methodologischer Reflexion begleitet. So einschlägig und vielgenutzt dieses Handbuch auch ist, es droht gleichzeitig auch, die vielfachen weiteren Beiträge zur Begründung, Schärfung und Reflexion von qualitativen Forschungsmethoden von Frau Friebertshäuser zu überdecken und damit ihrem breiten Schaffen nicht gerecht zu werden.

Ihr Engagement in den Debatten und Diskursen der Erziehungswissenschaft hat Frau Friebertshäuser dabei immer auch mit einem Engagement in der DGfE verbunden: Von 1994 bis 1997 war sie Mitglied im Vorstand der noch jungen Kommission Frauenforschung, die später zur Sektion Frauen- und Geschlechterforschung wurde. Mit ihrem Engagement in der Kommission zu einer Zeit, als diese noch in den Kinderschuhen steckte, hat sie wesentlich zu deren Konsolidierung beigetragen – und dazu, dass fachpolitische Fragen der Geschlechtergerechtigkeit oder wissenschaftlicher Karrieren von Frauen als Themen auf der Agenda der DGfE platziert wurden. Zudem engagierte sich Frau Friebertshäuser von 2000 bis 2005 im Vorstand der Kommission Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung, heute Qualitative Bildungs- und Biographieforschung. Hier war sie bis 2002 stellvertretende Sprecherin und ab 2002 Vorsitzende der Kommission.

Ihr breites Engagement in der Verknüpfung von Wissenschaft und DGfE zeigt sich schließlich auch in einem deutlichen Profil in der Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Qualifizierungsphasen. So war

sie an der Summer School der DGfE beteiligt, war einige Jahre Sprecherin im DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse“ sowie u. a. Mitglied der Senatskommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“, Mentorin im Projekt „ProProfessur“ sowie Ombudsfrau der Goethe Graduate Academy der Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

Neben all dem habe ich Frau Friebertshäuser in verschiedenen Phasen meiner eigenen wissenschaftlichen Biographie kennen gelernt (als Gastwissenschaftlerin zu Beginn meines Studiums, bei meinen ersten Kommissionstagungen und eigenen Vorträgen zur Biographieforschung oder zuletzt im fachlichen Austausch zur Hochschulsozialisation auf einem Workshop an der Universität Essen). Immer habe ich ihre sachlich gehaltvollen und zugleich achtsamen und wertschätzenden Beiträge sehr geschätzt. Es fühlt sich deshalb sehr richtig an, dass wir Ihnen, Frau Friebertshäuser, mit dieser verliehenen Ehrenmitgliedschaft für Ihre Verdienste für die DGfE danken können.